

UNSERE NEUESTEN PUBLIKATIONEN:

Nixdorf et al. (2022) A multi-national peer support intervention: the UPSIDES pilot phase. *Advances in Mental Health*. doi: [10.1080/18387357.2021.2020140](https://doi.org/10.1080/18387357.2021.2020140)

Haun et al. (2021) UPSIDES – Erfahrungen in Deutschland aus der Sicht von Peer Begleiter*innen und Trainer*innen [UPSIDES – experiences in Germany from the perspectives of peer support workers and peer trainers]. *Sozialpsychiatrische Informationen*, 51(3), 15-18. doi: [10.1486/Sl-2021-03_15](https://doi.org/10.1486/Sl-2021-03_15)

Charles A et al. (2021) Initial training for mental health peer support workers: international Delphi Consultation, *JMIR Mental Health*, 5, e25528. doi: [10.2196/25528](https://doi.org/10.2196/25528)

IHRE ANSPRECHPARTNER VOR ORT:

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf - Klinik für Psychiatrie & Psychotherapie

Dr. Candelaria Mahlke

+49 40 - 741058933

c.mahlke@uke.de

Rebecca Nixdorf

r.nixdorf@uke.de

NÄCHSTER NEWSLETTER: #09

→ Gestaltung der Intervention: Prozess, Vereinfachungen und Hindernisse

→ Interview mit den UPSIDES Peer- BegleiterInnen über ihre Erfahrungen mit dem UPSIDES Training und die Arbeit mit den TeilnehmerInnen- TEIL 2

Senden Sie ihre Neuigkeiten an UPSIDES@uni-ulm.de, um sie im nächsten Newsletter zu finden!

BESUCHEN SIE UNSERE HOMEPAGE

Wenn Sie mehr über unsere Studie erfahren möchten, besuchen Sie unsere Website! → <https://www.upsides.org>

SOCIAL MEDIA

Bleiben Sie up-to-date auf Twitter: [@UpsidesProject](https://twitter.com/UpsidesProject)

NEWSLETTER

Melden Sie sich für unseren Newsletter unter UPSIDES@uni-ulm.de an

UPSIDES

Newsletter



#08
Januar
2022

#08 - Themen

→ Rekrutierung von Studienteilnehmer*innen: Prozesse, Neuigkeiten und Hindernisse

→ Interview mit den UPSIDES Peer-Begleiter*innen über ihre Erfahrungen mit dem UPSIDES Training und die Arbeit mit den Teilnehmer*innen - TEIL 1

Barbara Kohlmann (Standort Ulm, Deutschland)



UPSIDES has received funding from the European Union's Horizon 2020 research and innovation programme under grant agreement No 779263. This newsletter reflects only the authors' view. The Commission is not responsible for any use that may be made of the information it contains.



www.upsides.org

Rekrutierung von StudienteilnehmerInnen:

Erfahrungen des Teams

Der Rekrutierungsprozess, der im Mittelpunkt des UPSIDES-Projekts steht, endete im Juni 2021 an allen Standorten. Wir freuen uns, berichten zu können, dass die UPSIDES-Studie die erforderliche Anzahl von Teilnehmern rekrutieren konnte. Da die Pandemie ein großes Hindernis für das Erreichen des Ziels darstellte, haben einzelne Studienstandorte ganz besonders dazu beigetragen, die Gesamtzahl der Teilnehmer zu erreichen um Rekrutierungsrückstände an anderen Standorten auszugleichen. Die Herausforderungen bei der Rekrutierung waren vor allem die erschwerte Erreichbarkeit der potentiellen TeilnehmerInnen, die Werbung für die Studie inmitten der Covid-19-Pandemie und die Aufrechterhaltung des Interesses der bereits an der Studie teilnehmenden Personen.

Laut Arti Kulkarni (Forschungsmitarbeiterin, PU-Standort) "mussten wir mit verschiedenen Strategien experimentieren, um potentielle Teilnehmer zu erreichen, wobei wir die sich ständig ändernden Richtlinien für Covid-19 im Auge behalten mussten. Zum Beispiel durften wir keine stationären Stationen betreten, was dazu führte, dass wir unseren Fokus komplett auf die ambulante Abteilung verlagerten, bis die Beschränkungen aufgehoben wurden." Während manche UPSIDES Studienstandorte Anzeigen in lokalen Zeitungen schalteten, nutzten andere die Mundpropaganda. Am Standort Indien wandten sich die Forscher an das Krankenhauspersonal in der Ambulanz, um potentielle TeilnehmerInnen an das Studienteam zu verweisen, damit sie weitere Informationen über die UPSIDES-Studie und das Screening erhalten konnten. Dies geschah durch wöchentliche Besprechungen mit dem Personal und die Aushändigung einer Checkliste an alle Mitarbeiter. So konnten zu guter Letzt alle UPSIDES-Standorte mit viel Durchhaltevermögen und Improvisationskunst die Hindernisse während der Rekrutierungsphase gekonnt umschiffen und das Rekrutierungsziel wurde erreicht.

Interviews mit Peer-BegleiterInnen - Part 1

Peer-Begleiterin Barbara Kohlmann (Ulm, Germany)

Interviewt von Maria Haun (Forschungsmitarbeiterin, Ulm)

Warum sind Sie Peer-Begleiterin geworden?

BK: Als ich 2006 zum ersten Mal von einem solchen Beruf hörte, dachte ich, ich möchte Menschen bei der Bewältigung ihrer Krankheit unterstützen und ihnen zeigen, dass man mit einer solchen Krankheit gut leben kann. Nun, ich habe schon immer gerne andere Menschen unterstützt und mich ehrenamtlich engagiert.

Was mögen Sie am meisten an Ihrer Arbeit?

BK: Am meisten gefällt mir an meinem Beruf, dass ich mit Menschen arbeite. Ich interessiere mich sehr für Menschen und ihre Lebensgeschichten. Meine Hoffnung ist, dass ich meinen Klient*innen helfen kann, positive Lösungen für sich selbst zu finden. Ich möchte sie unterstützen, also ist es meine Aufgabe, ihnen zu helfen, damit sie sich selbst helfen können.

Warum ist Peer Support wichtig?

BK: Es ist zu hoffen, dass sich die Behandlung in der Psychiatrie im Laufe der Jahre ändert und dass die Unterstützung durch Peers zur Normalität wird. Peer Support deckt einen anderen Bereich ab als Ärzte, Pflegepersonal oder Therapeuten. Wir haben zum Beispiel mehr Zeit für den Klienten, viel mehr Zeit. Es ist auch wichtig, dass wir auf Augenhöhe mit den Klient*innen sind und dass wir Erfahrung mit Krisen haben. Gerade weil wir positive Erfahrungen mit der Krisenbewältigung gemacht haben, können wir diese mit anderen teilen. In gewisser Weise gibt mir die Tatsache, dass ich krisenerfahren bin und sie gut gemeistert habe, auch wieder Hoffnung, und das ist mir sehr wichtig. Das wird in der psychiatrischen Versorgung oft zu wenig beachtet, weil der Fokus erst einmal auf Defiziten liegt, also was man nicht mehr kann - man kann nicht mehr arbeiten, man soll Rente beantragen, und dann kann man dies und das nicht, aber das stimmt auch nicht. Also ich denke, Peer Support ist eine sehr gute Ergänzung zur psychiatrischen Versorgung.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

BK: Für die Zukunft wünsche ich mir, dass Peer Support in der Psychiatrie zum Standard wird, und für mich selbst hoffe ich, dass ich nach der UPSIDES-Studie weiterhin als Peer Support Worker arbeiten kann.